

Managerkreis-Report | München | 3. September 2015

## „Zukunftsweisende Innovationspolitik in Zeiten der Digitalisierung“

mit **Michael Staab**, Personalleiter Continental Regensburg; **Andreas Lotte**, MdL, Forschungspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion und Mitglied im Arbeitskreis Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie der SPD; **Dr. Jan-Hendrik Passoth**, Wissenschafts- und Technologiesoziologe, Leiter des Digital/Media/Lab am Munich Center for Technology in Society (MCTS)

Wir stehen vor einer digitalen Revolution! Doch wie gehen wir mit der Herausforderung um, die diese mit sich bringt? Wie muss eine zukunftsweisende Innovationspolitik für eine Digitalisierung aussehen, die nicht nur Wirtschaftsentwicklung und Produktivitätssteigerung fördert, sondern auch sozialen und gesellschaftlichen Fortschritt ermöglicht? Über dieses Spannungsfeld diskutierten am 3. September auf Einladung des BayernForums und des Managerkreises der Friedrich-Ebert-Stiftung in München Michael Staab, Andreas Lotte und Dr. Jan-Hendrik Passoth, moderiert von Birgit Harpath.



### Digitalisierung und Innovationspolitik aus Sicht der Unternehmen

Ohne Frage: Die Digitalisierung ist weiter auf dem Vormarsch! Deutsche Unternehmen freuten sich, laut Staab, darauf, die Zukunft zu entdecken – und sie aktiv zu gestalten. Noch gebe es keine eindeutigen Zukunftsszenarien, klar sei nur, dass der Kunde die Weiterentwicklung will. Es müsse Unternehmen darum gehen, Wert und Werte zu schaffen, also materiell wie immateriell Innovationen zu lancieren, die sowohl auf technische als auch auf menschliche Fragen Antworten bieten und so sozialen und technischen Fortschritt miteinander vereinen. Contiental verfolge dies schon intensiv: So ermöglichten etwa kollaborierende Roboter demographieunabhängige Arbeitsleistung und 50% Produktivitätssteigerung; digitale Medien würden zu einer besseren Vernetzung der Zusammenarbeit genutzt und seien die Voraussetzung für Heimarbeit. Der Mensch stehe dabei stets im Mittelpunkt; deswegen wolle man auch weg von der traditionellen vertikalen Kommunikation eines nicht mehr zeitgemäßen Silo-Denkens innerhalb des Unternehmens und fördere crossmoves und flache Hierarchien. Unternehmers Engagement alleine reiche jedoch nicht aus, um der Digitalisierung zu begegnen, es brauche endlich klare staatliche Vorgaben.



*„Trotz unserer aktiven Gestaltung können wir nicht wissen, welche weiteren Herausforderungen die Digitalisierung noch bringt. Gemeinsam müssen wir nach dem Prinzip 'trial and error' ausloten, welche strategischen Veränderungen sinnvoll und notwendig sind. Aber: Wir erwarten klare Vorgaben von Seiten der Politik, etwa im Bereich des Datenschutzes oder der Arbeitszeitregelungen. Auch im Bereich der sozialen Innovationspolitik fordern wir von Staat und Arbeitnehmervertretern konkrete Vorschläge zur Regelung.“*

## Entwurf einer sozialen Innovationspolitik

Dass das digitale Leben schon heute alle unsere Lebensbereiche durchdringt, sieht auch der Abgeordnete Lotte so. Bisher möge das unser Leben angenehm beeinflusst haben; man müsse aber fragen, was passieren würde, wenn es durch zunehmende Rationalisierung zu einer ungesunden Konkurrenz zwischen Technik und Mensch käme, wenn gar aufgrund seiner Produktivität einem Roboter irgendwann ein höherer Wert zugeschrieben werden würde.

Deshalb forderte Lotte eine Innovationspolitik, die das Soziale in den Mittelpunkt stellt – und stellte gleichzeitig die Frage, ob und wie nationale Politik im Angesicht der Globalisierung überhaupt auf die Digitalisierung reagieren könne: „Wenn den Unternehmen unsere rechtlichen Regelungen nicht mehr passen – gehen sie dann eben woanders hin?“ Welche Verantwortung könne der Staat also übernehmen? Aus sozialdemokratischem Verständnis müsse es darum gehen, dass Innovation nicht nur Unternehmen Nutzen bringe, sondern auch und vor allem Vorteile für die Gesellschaft und, dass alle am Wohlstand teilhaben könnten. Die Aufgabe der Politik liege also darin, die Stellschrauben so zu stellen, dass die Früchte des Wirtschaftswachstums gerecht verteilt werden würden. Steuerpolitik allein könne dies nicht bewirken; vielmehr müsse der Staat aktiv in den Innovationsprozess eingreifen: Der Staat solle die Richtung von Innovation durch eigene Investments fördern und dadurch Anreize für die Wirtschaft bieten.



*„Der Staat muss schon in einer frühen Phase des Innovationszyklus als Risikokapitalgeber eingreifen. Wir brauchen eine direkte staatliche Beteiligung an den Innovationen der Unternehmen, die uns dann Rendite für gesamtgesellschaftlichen Wohlstand ermöglicht. So gestaltet der Staat Innovationspolitik als Verteilungspolitik!“*

## Technologiesoziologie – Gesellschaft und Digitalisierung

Die große Notwendigkeit, den Herausforderungen und Chancen von Digitalisierung mit einer angemessenen, auf Forschung beruhenden Innovationspolitik zu begegnen, verdeutlichte nicht zuletzt der technologiesoziologische Blick Passoths. Bisher gehe es in der Debatte zu Digitalisierung und Innovationspolitik fast nur um Aspekte von Industrie 4.0; dabei umfasse Digitalisierung noch viel mehr: „Cyberphysical systems und das Internet der Dinge würden uns in Zukunft vor ebenso enorme gesellschaftliche Herausforderungen stellen wie die Veränderung unserer Kommunikationspraxis durch Plattformen und Netzwerke.

*„Wir müssen uns die Frage stellen: Was macht Digitalisierung mit uns und unserer Gesellschaft? Wenn wir nicht wollen, dass die Digitalisierung über uns bestimmt, müssen wir sie bestimmen und den Digitalisierungsprozess aktiv wie reflexiv begleiten – und zwar durch Forschung auf nationaler und europäischer Ebene.“*

Es gehe ihm nicht um Bedenkenträgerei und die Sorge um den Verlust von Arbeitsplätzen: Im Dienstleistungssektor werde es neue Jobs geben, und auch für Geringqualifizierte biete die Digitalisierung unter der Voraussetzung der Weiterqualifizierung neue Möglichkeiten. „Wir sehen schon heute, dass Hybride aus Mensch und Maschine am effektivsten arbeiten!“ Dennoch müssten die gesamt-gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung in der Debatte an prominenterer Stelle diskutiert werden, denn die Frage, wie die Zusammenarbeit dieser Hybride kooperativer und transparenter gestaltet werden könnte, sei eine offene Frage.

Die Diskussion macht klar: Digitalisierung muss mehr noch als bisher auch soziale und gesellschaftliche Innovationen im Blick behalten. Außerdem muss die unternehmerische Gestaltung des Prozesses gezielt von Seiten der Politik begleitet werden, damit die technischen Neuerungen nicht nur wirtschaftlichen Erfolg versprechen, sondern auch einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag leisten.